

Zur Pensionierung von Christian Marti

Christian Marti trat im Februar 1986 in die Schweizerische Vogelwarte Sempach ein, nachdem er zuvor als Mittelschullehrer und Assistent am Naturhistorischen Museum Bern tätig war. Als wir beide ihn persönlich kennenlernten, war er uns bereits als qualifizierter Feldbiologe und Wissenschaftler ein Begriff, der sich unter anderem durch die Erforschung der Lebensbedingungen von Birk- und Schneehühnern in den Alpen, vor allem im Aletschgebiet, und mit einem nationalen Auerhuhn-Inventar einen Namen gemacht hatte. In unserer Funktion als Präsidenten des Stiftungsrates war er uns dann ab 1999 ein kompetenter, zuverlässiger, loyaler und überaus effizienter Partner und Freund, der auch in strengen Zeiten seinen stillen Sinn für Humor nicht verlor.

Als im Jahr 2000 die Organisation der Vogelwarte umstrukturiert wurde, wurde Christian Marti Mitglied der neu geschaffenen dreiköpfigen Institutsleitung und übernahm die Aufgabe eines Betriebsleiters, die er bis Ende 2015 innehatte. Das weit gefächerte Pflichtenheft umfasste die Verantwortung für Personal, Finanzen, Bau und Betrieb mit vielen ökonomischen und

rechtlichen Problemen, was eine starke Ausweitung der Handlungskompetenzen erforderte in Fachbereiche, die weitab von ornithologischen Fragestellungen liegen. Christian nahm diese Herausforderung aktiv an, u.a. durch ein Nachdiplomstudium in Betriebswirtschaft, und wurde so zu einer wichtigen Stütze für den Stiftungsrat, vor allem für den jeweiligen Präsidenten, wenn es darum ging, die Geschäfte und Anträge für die Stiftungsratssitzungen vorzubereiten. Christian hat all diese Arbeiten stets mit einer bewundernswerten Ruhe, Umsicht und Zuverlässigkeit zeitgerecht geleistet, auch wenn es um Nachbesserungen oder weitergehende Abklärungen ging. Seine Bescheidenheit erlaubte es ihm nie, die eigene Person in den Vordergrund zu rücken.

Christian Marti war für uns weit mehr als ein gewissenhafter «Verwalter». Stets hatte er die künftige Entwicklung der Vogelwarte im Auge und machte der Institutsleitung und dem Stiftungsrat entsprechende Vorschläge; am sichtbarsten war dies im baulichen Bereich. Zunächst ging es um die Überbauung der Parzelle «Am Bach», wo die Vogelwarte nach einigen



Abb. 1. Christian Marti hat die Forschungstätigkeit auch in der Freizeit fortgesetzt und die Bestandsentwicklung von Alpenschneehuhn und Birkhuhn (Foto) im Aletschgebiet seit 1970 akribisch dokumentiert. Aufnahme M. Burkhardt.

Verhandlungen ein Haus gegen ihre Landparzelle eintauschen und so die akute Platznot im Hauptgebäude «Am See» etwas mildern konnte. 2004 tauchte dann im Stiftungsrat und dessen Ausschuss erstmals das verheissungsvolle Wort «Seerose» auf. Vorausschauend hatte Christian erkannt, dass der Besitzer der letzten Landreserve in der näheren Umgebung der Vogelwarte die Aufgabe seines Betriebs plante und dass hier eine Zonenplanänderung zur Diskussion stand. Mit gut überlegten Argumenten konnte er den Stiftungsrat davon überzeugen, dass die Vogelwarte diese Chance nutzen müsse. Nachdem die Gemeindeversammlung im Juni 2004 die Umzonung in eine reine Wohnzone abgelehnt hatte, konnte die Vogelwarte den Gewerbeanteil übernehmen, wodurch der Weg für die «Seerose» frei wurde. Das Ergebnis ist bekannt und für alle sichtbar: Seit Oktober 2009 ist der markante rote Bau, der auch bauökologisch neue Massstäbe setzte, neuer Sitz von Forschung und Verwaltung der Vogelwarte. Christian Marti hat die Bauherrschaft in den Jahren der Planung und des Baus kompetent vertreten und selber die Kostenkontrolle erfolgreich ausgeübt.

Schon vor den Planungs- und Bauarbeiten an der «Seerose» war die Idee aufgekommen, die Ausstellung im alten Gebäude am See grundlegend zu modernisieren. Das Projekt entwickelte sich im Laufe der Überlegungen, und aus einem Umbau wurde ein Neubau, der wiederum bauökologisch Neuland betrat. Auch hier spielte Christian Marti eine wichtige Rolle. Bei der Projektierung des Besuchszentrums war anders als bei der «Seerose» ein Wettbewerbsverfahren vorgeschaltet, das interessante Vorschläge erbrachte. Dass es gelungen ist, dieses komplexe Projekt inhaltlich, finanziell und zeitlich der Planung entsprechend zu realisieren, war eine Meisterleistung. Trotz der vielen Unwägbarkeiten war die Baukostenabrechnung wiederum eine Punktlandung und ein weiterer Hinweis für eine qualitativ hervorragende Vorbereitung und ein sauberes Management. Um nur einige Herausforderungen zu erwähnen: die schwierige Ausgangslage, dass die alte Vogelwarte in der Uferschutzzone mit Veränderungsverbot lag, die Konzeption als Lehmbau, der Anspruch, den Bau energetisch zu zertifizieren, die erforderliche Pfählung zur Sicherung der Stabilität



Abb. 2. Christian Marti im Rohbau des neuen Besuchszentrums der Vogelwarte. Aufnahme vom 25. Mai 2014, K. Robin.

des Baus im Seeuferbereich, die Abwasserleitung der Stadt Sempach unter dem gepfählten Neubau, der Abbruch der alten Vogelwarte mit der aufwändigen Entsorgung von Holzbetonbausteinen, die periodische Information der Nachbarn, die Verhandlungen mit den zahlreichen Behörden etc. Angesichts der Fülle verschiedenartigster Probleme hat Christian wo nötig auch externe Fachkompetenz zugezogen und als «Dirigent» alle Beteiligten koordiniert.

Neben diesen weit herum sichtbaren Zeugnissen der Tätigkeit von Christian Marti sind auch seine weniger spektakulären, aber nicht weniger wichtigen Aufgaben zu erwähnen. So war er für uns ein Garant einer sorgfältigen Budgetierung und Mittelverwendung und einer Anpassung aller Regelungen im Zusammenhang mit dem Personal an neue Rahmenbedingungen, wozu etwa der nicht ganz einfache Wechsel der Pensionskasse gehörte. Um das Anwachsen dieser Aufgaben würdigen zu können, reicht ein Blick auf einige Zahlen: Bei der Übernahme der Betriebsleitung durch Christian betrug der Personalbestand 67 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bei seinem Rücktritt über 120; das Stiftungskapital steigerte sich im gleichen Zeitraum von 7,2 auf 51,5 Mio. Fr. im Jahr



Abb. 3. Krönender Abschluss der beruflichen Karriere: Verleihung des Nachhaltigkeitspreises des «European Museum of The Year Award EMYA» 2017 am 6. Mai 2017 in Zagreb an die Vogelwarte: von links nach rechts José Gameiro (Vorsitzender EMYA), Christian Marti, Philipp Schroth (Steiner Sarnen Schweiz), Felix Tobler (Vogelwarte), Johannes Lang (Steiner Sarnen), Frank Boot (Preisstifter). Aufnahme European Museum Forum.

2015. Darin widerspiegeln sich nicht nur die beiden innovativen Neubauten «Seerose» und das Besuchszentrum, sondern auch die ganze Verantwortung für den sorgfältigen Umgang mit den anvertrauten Ressourcen. Dies war Voraussetzung dafür, dass das breite Vertrauen der zahlreichen privaten und öffentlich-rechtlichen Gönner in die Vogelwarte erhalten und wachsen und die Finanzierung dieser für die Institution grossen Projekte so kurz hintereinander gesichert werden konnte.

Neben all diesen für ihn zunächst neuen Aufgaben liess es sich Christian Marti nicht nehmen, weiterhin mit viel Engagement seine beiden «Lieblingskinder» zu betreuen, ab 1997 die Bibliothek und ab 1987 die Redaktion des «Ornithologischen Beobachters», wo er nicht nur streng über inhaltliche und sprachliche Kor-

rektheit wachte, sondern mit kritischem und persönlich gefärbtem Blick zahlreiche Buchbesprechungen und Kommentare zu ornithologischen Publikationen verfasste. Für uns immer wieder erstaunlich war besonders die Tatsache, dass er ausserhalb der Vogelwarte auch noch Zeit fand für ganz andere Interessen, so als aktiver Musiker, als langjähriger Präsident der Spitex Sempach und Umgebung und schliesslich seit 2011 als Präsident der Reformierten Kirchgemeinde Sursee.

Wir danken Christian Marti im Namen des Stiftungsrates ganz herzlich für seinen grossen Einsatz für die Vogelwarte, wünschen ihm für den neuen Lebensabschnitt viel Musse für seine Lieblingsbeschäftigungen und freuen uns auf weitere Begegnungen.

Richard Maurer und Jürg Rohner